



Das Gropius-Zimmer nach seiner Rekonstruktion im Jahre 1999

## REKONSTRUIERTE BAUHAUS-TEXTILIEN FÜR DAS GROPIUS-ZIMMER

Anna Silberschmidt

Das Direktorenzimmer von Walter Gropius wurde letztes Jahr an seinem ursprünglichen Ort – heute Sitz der Bauhaus-Universität Weimar – rekonstruiert. Es war 1923 für die große Bauhaus-Ausstellung geplant und ausgeführt worden. Gropius schuf für diese Gelegenheit einen kubusförmigen Raum im Raum. Die Grundfläche dieses „Würfels“ bildete ein 315 x 315 cm großer Knüpfteppich von Benita Otte, der speziell für diesen Zweck angefertigt worden war und eine komplexe Musterung aufweist. Ein gewebter Seidenbehang von Else Mögelin – das einzige wirklich bildhafte Element im Raum – überdeckte eine Tür an der Ostwand des Zimmers.

Es ist eine einzige farbige Darstellung des Gropius-Raumes bekannt (siehe TF 3/98, S. 25). Diese hatte sich aber als freie Nachcolorierung einer Schwarzweiss-abbildung von Ende 1924 erwiesen, die zudem nicht mehr den Originalteppich zeigt, der vermutlich nach der Ausstellung verkauft worden war. Der Wandbehang hing später, gemäß einer Beschreibung von Else Mögelin selbst, auch im Direktorenzimmer von Walter Gropius am Bauhaus Dessau; über den weiteren Verbleib ist nichts bekannt.

Für die Nachgestaltung dieser beiden Stücke mussten also außer den Geweben auch die Farben von Grund auf rekonstruiert werden. Die Bauhaus-Universität Weimar beauftragte mit dieser Arbeit das nahe bei Florenz gele-

gene Studio Aphorisma, das vom Künstler und Farbdesigner Nicola Sansò und der Textildesignerinnen Anna Silberschmidt geführt wird. Durch ihre langjährige gestalterisch-handwerkliche Erfahrung und die Tätigkeit als Kursveranstalter in den Bereichen Kunst und Weberei waren ihnen die Bauhaus-Grundsätze gut vertraut.

Die Rekonstruktion des Wandbehangs erfolgte in engster Zusammenarbeit mit Brigitte Schirren, einer Schülerin von Else Mögelin. Für die Nachgestaltung sowohl des Teppichs wie des Behangs waren umfassende Kenntnisse der Werke der beiden Bauhaus-Künstlerinnen notwendig. Dies bedingte sehr eingehende Recherchen. Weitere wichtige Voraussetzung, ganz speziell für die Farbrekonstruktion, war aber auch die künstlerische Sensibilität. Es hatte sich nie darum gehandelt, eine – ohnehin unmögliche – Kopie des Originals zu erstellen; der Anspruch war vielmehr der einer möglichst korrekten Interpretation anhand der zur Verfügung stehenden Elemente.

Der Wandbehang wurde nach einer minutiösen Rekonstruktion, auch vom bindungstechnischen Standpunkt aus, im Studio Aphorisma nachgewebt. Der Teppich von Benita Otte hingegen wurde im selben Atelier in Tuftingtechnik ausgeführt.

Zur Rekonstruktion ist unter dem Titel „Das Gropius-Zimmer“ ein Buch erschienen (Universitätsverlag der Bauhaus-Universität Weimar, 1999, ISBN 3-86068-116-8).

### Die Farbrekonstruktion des Teppichs von Benita Otte Nicola Sansò

Nachdem ich diesen Auftrag erhalten hatte, versuchte ich, mich in die Arbeit von Benita Otte hineinzuversetzen. Auf der Grundlage des Schwarzweißfotos, das die Farben des Teppichs als verschiedene Grauwerte wiedergibt, habe ich versucht, vorläufige Farbidentitäten festzulegen. Dann begann ich, Farbmuster zu erstellen, indem ich meiner Intuition folgte und mich auf die Farbangaben stützte: gelb, rot, blau, violett, grau. Aus der Vielfalt der erstellten Muster habe ich eine Tabelle mit sieben Farben ausgewählt.

Die entscheidende Frage zur Rekonstruktion der Farben des Teppichs war die des Lichtes und der Lichtdurchlässigkeit.

In der Malerei hat Klee in jenen Jahren gezeigt, wie man den

### Gewebte Farbe – Die Farbrekonstruktion auf dem Wandteppich von Else Mögelin

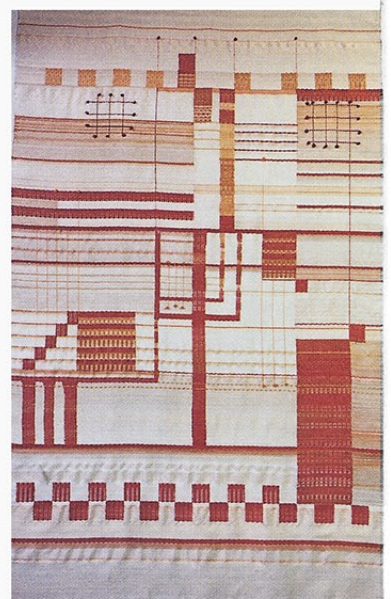
Auch die Erforschung der Farben auf dem Wandteppich von Else Mögelin, die ich gemeinsam mit Brigitte Schirren und Anna Silberschmidt durchführte, gab viele Rätsel auf. Nach vielen Überlegungen begriff ich, daß ich Abstand vom eigenen Standpunkt gewinnen und – soweit wie möglich – die Dinge mit den Augen von Else Mögelin sehen mußte. Dabei war die Anwesenheit von Brigitte Schirren von grundlegender Bedeutung, da sie als Schülerin von Else Mögelin eine direkte Informationsquelle mit lebhaftem Erinnerungsvermögen darstellte. (Zitate aus dem Buch „Das Gropius-Zimmer“)

Weitere Informationen: Studio Aphorisma, Via Celole 18, I-50020 San Pancrazio (Fi); Tel./Fax: +390-571/669408



Effekt der Lichtdurchlässigkeit durch das Übereinanderlegen zweier oder mehrerer Schichten von mehr oder weniger aufgelösten Farben erreicht. Je transparenter die Farbschichten sind, desto sichtbarer wird die Untergrundfarbe. Auf dem Teppich von Benita Otte findet diese Theorie in zweierlei Hinsicht Anwendung: Erstens durch die Überlagerung von Linienbündeln verschiedener Färbung, die sich auf einem überwiegend hellen Untergrund kreuzen. Zweitens, indem sich Linien unterschiedlicher Farben im Inneren ein und derselben Form abwechseln, wobei eine der Farben die Untergrundfarbe darstellt. So erlangt der Teppich mehr Tiefe und zusammen mit der Bewegung von diagonal verlaufenden Formen und Linien eine Komplexität, die ihm noch heute seine Wirkung verleiht.

Der Wechsel von der Knüpftechnik zum Handtufting hat Variationen in der Struktur des Teppichs mit sich gebracht, die aber dessen Formkonfiguration nicht verändert haben.



Oben: Rekonstruierter Teppich der Benita Otte von 1923

Unten: Rekonstruierter Wandbehang der Else Mögelin, 1923